№ 15. — 6. Jahrgang.

Abonnementspreis:
Der unparteiische — jeden Wochentag Abend (mit dem Datum des folgenden Tages) zur Versendung gelangende — Landes-Anzeiger mit Beiblättern kostet monatlich 60 Pfg. bei den Ausgabestellen in Chemnitz und den Vororten, sowie bei der Post. (Eingetragen unter Nr. 4633.) Im 4. Quartal erscheint für Abonnenten Jahresbuch (Weihnachtsbeigabe) d. Anzeigers.

Verlag: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz.

Sächsischer

Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger".

Mittwoch, 20. Januar 1886.

Insertionspreis:
Raum einer schmalen Korpuszeile 15 Pfg.; — Reklame (1spaltige Petitzeile) 30 Pfg. — Bei Wiederholung großer Annoncen Rabatt. Bei Bestellungen von Auswärts wolle man Insertionsbetrag (in Briefmarken) beifügen (je 8 Silben Korpusschrift bilden ca. 1 Zeile). Annoncenannahme: nur bis Vormittag.

Expedition und Redaktion:
Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5.
Telegramm-Adr.: Wiede's Anzeiger, Chemnitz.
Fernsprechstelle Nr. 136.

Beiblätter: „Tägliches Unterhaltungsblatt" und humoristisch illustrirtes Sonntagsblatt „Lustiges Bilderbuch".

Amtliche Bekanntmachungen sächsischer Behörden.

Auf dem die Actiengesellschaft unter der Firma „Sächsische Stickmaschinenfabrik" in Kappel betreffenden Folium 158 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute verlautbart, daß lt. Beschlusses der Generalversammlung vom 17. December 1885 an Stelle des unterm 13. Februar 1874 und 7. December 1876 abgeänderten Gesellschaftsvertrags vom 6. März 1872 das revidirte Statut vom 17. December 1885 getreten ist. Hierzu wird aus dem Statut noch Folgendes bekannt gegeben: Zweck der Gesellschaft ist der Fortbetrieb der vormals Albert Voigt'schen Stickmaschinenfabrik zu Kappel, sowie der Maschinenbau und der Fabrikbetrieb überhaupt. Alle durch das Gesetz oder das Statut vorgeschriebenen Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger, die Berliner Börsenzeitung und das Chemnitzer Tageblatt. Geht eines dieser Blätter ein, so genügt die Bekanntmachung durch die übrigen so lange, bis die Generalversammlung ein anderes Blatt bestimmt hat. Zur Gültigkeit der Unterschrift ist die Handzeichnung eines Directors, oder die zweier Stellvertreter, oder die eines Stellvertreters und eines Prokuristen oder Bevollmächtigten, oder die zweier Prokuristen, oder die eines Prokuristen und eines Bevollmächtigten, oder die zweier Bevollmächtigten erforderlich.

Chemnitz, am 13. Januar 1886. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2849 die Firma F. H. Klüglich in Chemnitz (Karlsstraße Nr. 11) und als deren Inhaber der Webwarenfabrikant Herr Friedrich Hermann Klüglich daselbst eingetragen.

Chemnitz, am 14. Januar 1886. Königliches Amtsgericht.

Die im Grundbuche auf den Namen Karl Heinrich Arendt eingetragenen, an der Altchemnitz-Erfenschlager Straße gelegenen Grundstücke, als 1. Wohnhaus, Wohnung, Pferdestall, Wagenremise rc., enthaltendes Seitengebäude, Schuppengebäude, Scheune, Hofraum und Garten, Nr. 618 des Flurbuchs, Nr. 1683 des Brandcatasters, Folium 250 des Grundbuchs für Altchemnitz, geschätzt auf 24,560 Mark, 2. zu einer Baustelle sich eignender Garten, Nr. 619 des Flurbuchs, Folium 251 des Grundbuchs für Altchemnitz, nach dem Flurbuche 15 Ar groß, geschätzt auf 1550 Mark, sollen im hiesigen Amtsgericht zwangsweise versteigert werden und ist der 23. Januar 1886, Vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin, sowie der 6. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Chemnitz, am 27. November 1885. Königliches Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes Philipp Benno Arndt in Chemnitz wird heute am 16. Januar 1886 Vormittags 11 Uhr das Concursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Lindner in Chemnitz wird zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 16. Februar 1886 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 2. Februar 1886 Vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 5. März 1886 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 15. Februar 1886 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Chemnitz.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs Carl August Schumann in Chemnitz wird heute am 18. Januar 1886 Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Irmscher in Chemnitz wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 16. Februar 1886 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 4. Februar 1886 Vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 8. März 1886 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 17. Februar 1886 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Chemnitz.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Carl Friedrich Wilhelm Hunger in Chemnitz wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 15. December 1885 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 15. December 1885 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Chemnitz, den 15. Januar 1886. Königliches Amtsgericht.

Telegraphische Nachrichten.

Vom 18. Januar.

Dresden. Heute Vormittag 1/2 12 Uhr verschied nach langjährigem körperlichem Siechthum im 79. Lebensjahre das Ehrenmitglied des königlich sächsischen Hoftheaters, Herr Kammersänger **Joseph Tichatscheck**. (Zu vergleichen ist die Notiz unter „Kunst und Leben" im heutigen Unterhaltungsblatt, das schon im Druck war, als diese Nachricht bei uns einlief. Die Red.)

Berlin. S. M. Kreuzerfregatte „Elisabeth", Kommandant Kapitän zur See Schering, ist am 16. Januar in Montevideo eingetroffen und beabsichtigt am 21. d. M. wieder in See zu gehen.

Wien. In Lemberg brannte gestern das einem Militärlieferanten gehörige Futtermagazin ab, wobei 20 Arbeiter und Bettler, welche dort im Geheimen Unterkunft gesucht hatten, **verbrannten**. Das Feuer ist angeblich angelegt worden.

Paris. Maler **Baudry** ist gestorben. (Baudry, der seit acht Tagen an einem schweren Herzleiden erkrankt war, ist der berühmte Maler der Fresken im Foyer der großen Oper zu Paris; er ist 1828 geboren, war ursprünglich Dorfmusikant und hat sich unter den schwersten Entbehrungen zu einem bedeutenden Künstler ausgebildet. Erst 22 Jahre alt, erhielt er schon den großen Prix de Rome. Neben den Fresken der großen Oper ist die Ausschmückung des Hotels der Gräfin Pauva, das sich jetzt im Besitze des Grafen Henckel von Donnersmarck befindet, das Hauptwerk des Künstlers gewesen. D. Red.)

Petersburg. Es verlautet, Rußland würde in nächster Zeit einen höheren Officier dem Khan von Chiva als Rathgeber und zugleich als Inspecteur der chivalischen Streitkräfte attachiren.

Belgrad. Gutem Vernehmen nach ist der König für eine Fusion der patriotischen Parteien und sucht dieselbe auf jede Weise zu fördern. — Zum Zwecke der Herbeiführung weiterer Erleichterungen im Verkehr und in dem Tarif beabsichtigt die Regierung, Delegirte zu der in Hamburg stattfindenden Konferenz deutscher Eisenbahnverwaltungen zu entsenden. — Die Lieferung der Schienen für die serbische Bahn Lapovac-Kragujevac ist von der Königs- und Laurahütte übernommen worden.

Südamerika als Ziel für Auswanderung*).

I.

Von den Erdtheilen, in die die Geographen das feste Land des Erdballs eingetheilt haben, verdient keiner so sehr das Prädikat der Bewohnbarkeit, wie Südamerika. Der Schwester-Continent Nordamerika hat in den Vereinigten Staaten und Mexiko weite Strecken, die wohl immer nur eine sehr spärliche Bevölkerung ernähren werden, da weder Boden noch Klima die Ansiedelung von Menschen begünstigt. Außerdem liegt aber noch in Britisch Amerika ein ungeheurer Landstrich, der infolge seines rauhen Klimas nur einer spärlichen Jägerbevölkerung genügenden Unterhalt gewähren wird. Australien hat ebenfalls in seinem Innern Wüsten genug und ist im Ganzen ein Land, daß sowohl in Betreff seiner Fruchtbarkeit wie seiner klimatischen Verhältnisse wegen höchstens mittelgut genannt werden darf. Afrika hat die ungeheure Wüste Sahara, die fast ein Drittheil des Continents deckt. Asien ist nicht zur Hälfte ein Land, auf dem Ackerbau getrieben werden kann, ein großer Theil sind Wüsten, Steppen und rauhe Gebirge, auf denen nur Nomaden spärlichen Unterhalt finden, und im nördlichen Sibirien sind weite Strecken, deren Klima dem Menschen die Ansiedelung verwehrt. Auch das civilisirte und größtentheils dichtbevölkerte Europa hat im Norden und Osten weite Strecken mit kaltem Klima und schlechtem Boden, auf dem der Mensch nur dürftig sein Dasein fristen kann.

Südamerika hat auch Gegenden, die die Ansiedelung des Menschen nicht begünstigen. Das Klima hindert sie an einigen Stellen, z. B. in der Wüste Atacama, wo es zu trocken, und in Feuerland, wo es zu kalt ist. Der Boden ist stellenweise sehr wenig ergiebig, z. B. in einigen Landstrichen von Argentinien und im Nordosten Brasiliens, auch hin und wieder zu beiden Seiten der Anden. Aber alle diese Strecken zusammengenommen bilden nur einen kleinen Bruchtheil der ganzen Oberfläche des Continents. Das übrige Land aber, bei Weitem der größte Theil desselben, hat ein heißes oder gemäßigtes Klima, fruchtbaren Boden und eine genügende Regenmenge, überhaupt Verhältnisse, die die Ansiedelung des Menschen begünstigen. Seine weiten Grasflächen ernähren Millionen von halbwilden Hausthieren und eignen sich daher trefflich für Viehzucht. Seine dichten immergrünen Wälder sind voll Wild und geben, wenn hinweggeräumt, fruchtbaren Ackerboden. Seine zahlreichen Gewässer sind voll Fische, seine Gebirge voll Erz. Dazu kommt, daß der größte Theil des Continentes eben und nicht mit rauhen, unfruchtbaren, unwegsamen Gebirgen bedeckt ist und daß er mit einem Wasserstraßensystem ausgestattet ist wie kein anderer. Bis in den Mittelpunkt des Continentes kann man zu Wasser von zwei Seiten gelangen, sodaß der Handel zwischen Binnenland und Küste sehr begünstigt wird. Dazu kommt die Mannigfaltigkeit [illegible] von der Natur sehr begünstigte Land hervorbringt und hundertfach mehr hervorbringen würde, wenn es entsprechend bevölkert wäre.

Indeß auf dem weiten Gebiete, das circa 2 Mal so groß wie Europa ist, leben zur Zeit wenig mehr wie 30 Millionen Menschen, meistens, auch in den fruchtbarsten Gegenden, spärlich zerstreut über das Land, hin und wieder, an einigen Punkten der Küste und dem Inneren, etwas dichter wohnend. Ein Theil nährt sich von Jagd, Fischfang und wilden Früchten, auch da, wo ein überreicher Boden zu seiner Bestellung einladet, ein Theil findet im nachlässigen Betriebe einer halbwilden Viehzucht seinen Unterhalt, ein Theil cultivirt den Boden, um auf ihm Nutz- und Handelspflanzen in großer Auswahl zu ziehen, ein Theil explorirt die Wälder und ein Theil die Reichthümer, die der Schooß der Erde birgt. Ueberall aber ist die Thätigkeit des Menschen nur einem Schürfen an der Oberfläche zu vergleichen, eine tiefe und systematische Explorirung der Reichthümer des Landes ist bis jetzt nur wenig zu finden.

Trotzdem die Bevölkerung Südamerikas noch sehr gering ist, relativ geringer wie die jedes anderen Continents, trotzdem diese Bevölkerung im Durchschnitt träge ist und wenig producirt, ist der Handel, den der Continent mit anderen Ländern treibt, ein sehr bedeutender und die Masse der Erzeugnisse, die jährlich ausgeführt werden, verhältnißmäßig sehr groß. Wie bedeutend muß die Ausfuhr und der Handel erst werden, wenn das weite Gebiet von der Meerenge von Panama bis Feuerland, von den Gestaden des Stillen Oceans und der Andenkette bis an die Küsten Brasiliens mit einer dichten, Ackerbau und Viehzucht treibenden Bevölkerung bewohnt sein wird? Wenn die wohlentwickelten Flußsysteme lebhaft befahrene Verkehrsstraßen sein und Eisenbahnen das Land nach allen Richtungen durchkreuzen werden? Wenn die Ansprüche einer höheren Cultur Bedürfnisse erzeugen werden, die jetzt nur in geringem Maaße vorhanden sind? Wenn ein durch die Fruchtbarkeit des Bodens hervorgerufener allgemeiner Wohlstand das Volk in den Stand setzen wird, viel zu kaufen und viel zu verkaufen?

Südamerika besitzt die Fähigkeit, einen großen Theil der jetzt lebenden Menschheit in seinen weiten, fruchtbaren Gefilden zu ernähren und unterzubringen. Das Stromgebiet des Amazonenthales könnte z. B. die ganze Bevölkerung von China aufnehmen und ernähren, es ist zu diesem Zwecke groß und fruchtbar genug. Jetzt leben in dem weiten Gebiete wenige Millionen, die noch kaum angefangen haben, den Boden zu bestellen und sich meist damit begnügen, die Reichthümer des Waldes auszubeuten und ein paradiesisches Dasein zu führen. Und so wie dort ist es fast überall auf dem Continent, ein überreicher produktionsfähiger Boden und eine träge, dünn gesäete Bevölkerung. Wo aber die Bedingungen für die Ernährung einer dichten Bevölkerung vorhanden sind, da wird und muß diese auch hinkommen, denn die Natur duldet keine leeren Räume und die Menschheit ist heutigen Tages in derselben Lage, sie kann auf der bewohnbaren Erde keine leeren Räume mehr dulden.

*) Unser New-Yorker A.-Mitarbeiter hat vor einigen Tagen in einem an dieser Stelle veröffentlichten Briefe und auf Grund amtlicher Depeschen des nordamerikanischen Gesandten in Rio de Janeiro, Südamerika und namentlich Brasilien als ein vorläufig zur Auswanderung für deutsche Arbeiter nicht geeignetes Land erklärt. Getreu unserm Grundsatze: „Audiatur et altera pars", wollen wir auch zwei sehr orientirend geschriebenen Artikeln hier eine Stelle nicht versagen, die wir der namentlich in Kolonialkreisen gelesenen „Deutschen Weltpost" entnehmen. Wir haben schon gestern an anderer Stelle ausgesprochen, daß wir der kolonialen Bewegung in Deutschland und damit den, wie uns dünkt, mit ihr eng verbundenen Interessen unserer Chemnitzer Industrie fortan eine besondere Berücksichtigung in unserm Blatte schenken werden. Wir haben zu diesem Zweck in Brüssel — dem Sitze der Regierung des Kongostaates — einen Mitarbeiter gewonnen, der infolge seiner erprobten Verbindungen und seiner Erfahrungen in der Lage sein wird, unseren Lesern über die afrikanischen Kolonien sicheren Bericht zu erstatten, unser New-Yorker A.-Correspondent wird die deutsch-amerikanischen kolonialen Beziehungen regelmäßig besprechen. So hoffen wir, daß es uns gelingen wird, unsern Lesern sichere Aufklärung über koloniale Verhältnisse zu geben, wir hoffen auch, daß unser Streben der großen nationalen Bewegung zu Gute kommen möge, die auch in Chemnitz, wie uns vor einigen Tagen erst wieder das Stiftungsfest des hiesigen Kolonialvereins glänzend bewies, zahlreiche Förderer und thatkräftige Unterstützung gefunden hat; kein Wunder in einer Stadt, deren große Industrie namentlich auf den Weltmarkt angewiesen ist.

Die Red. des „Sächs. Landes-Anz."

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 19. Januar.

Deutsches Reich. Im Bundesrathe sind zu Referenten über die Monopolvorlage der sächsische Geheime Finanzrath Bolz und der württembergische Oberfinanzrath Fischer bestellt. Die Berathung der Vorlage in den Ausschüssen wird Ende dieser Woche ihren Anfang nehmen.

— Die Handelskammer in Gießen hat einen Protest gegen das Branntweinmonopol beschlossen.

— In der letzten Encyklika des Papstes wird keine besondere Aussicht auf eine alsbaldige Beilegung des Kirchenstreites erblickt, weil in derselben die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen ausschließlich für die kirchlichen Behörden — unabhängig vom Staat — gefordert wird. Es wird das freilich nicht in scharfem Tone ausgesprochen, aber ziemlich bestimmt zu verstehen gegeben. Verschiedentlich wird die Ansicht geäußert, es werde hierüber schwer eine Einigung zwischen Berlin und Rom zu erzielen sein. Es fehlt auch nicht an Stimmen, welche an das Gegentheil glauben, und nach wie vor meinen, es werde binnen Kurzem der Friedensschluß erfolgen. Die preußische Regierung werde in die oben genannten päpstlichen Forderungen willigen, dafür aber Gegenconcessionen erhalten. Warten wir's ab.

— Der „Köln. Ztg." wird auf in Berlin und Rom eingezogene Erkundigungen mitgetheilt, die Nachricht von der Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin sei aus der Luft gegriffen. Demgegenüber nennt ein Brüsseler katholisches Blatt bereits den Namen des Prälaten, welcher als Nuntius nach Berlin gehen soll.

— In Betreff der Krisis in Baiern meldet die „Frkf. Ztg.", daß jetzt der König dem Ministerium nahe gelegt habe, dem Landtage behufs Fortsetzung seiner Schloßbauten eine Kreditvorlage bis zu 20 oder 30 Millionen zu machen. Am 6. Januar habe das Gesammtministerium hierauf mit einer Vorstellung an den König geantwortet, welche in der Bitte gipfelte, derselbe wolle im Hinblick auf die prekäre Lage des Landes die Bauten einstellen. Am 10. d. M. sei die Antwort des Königs erfolgt, durch welche diese Vorstellung [illegible] wurde. Am 11. Januar habe das Gesammtministerium über die Angelegenheit [illegible] gewesen, indessen habe die Ansicht die Oberhand behalten, daß das Ministerium keinen Grund habe, zurückzutreten.

Frankreich. Nunmehr ist endlich auch das Ministerium mit seinem, in der Hauptsache bereits bekannten Programm vor die Kammern hingetreten. Alles hört sich sehr schön an, aber ob etwas daraus wird? Die Regierung will in der Verwaltung die gute Ordnung wieder herstellen, in der Finanzlage ein Gleichgewicht herstellen und mit den überseeischen Expeditionen ein Ende machen. Neue Anleihen und Steuern sollen nicht mehr erhoben werden, das Protectorat in Tonkin und Anam so einfach wie möglich organisirt werden. Um dies durchführen zu können, müßten aber auch alle Freunde der Republik einig sein. Da sitzt eben der Haken. Die Erklärung wurde aber doch mit großem Beifall aufgenommen und hoffentlich hält der gute Wille auch etwas an.

England. Gladstone wird der Gehorsam von seinen Getreuen gekündigt. Der Herzog von Bedford veröffentlicht einen Brief, in welchem er erklärt, er werde aus der liberalen Partei ausscheiden, wenn Gladstone seine Pläne, den Irländern ein eigenes Parlament zu geben, sollte verwirklichen wollen. Damit würden die Nordirländer, die treu zu England halten, von den Anhängern Parnell's völlig abhängig.

Schweden und Norwegen. Der schwedische Reichstag ist am Montag vom König Oskar mit einer Thronrede eröffnet worden. Die Beziehungen zu allen auswärtigen Regierungen sind gute. Die Lage von Industrie und Gewerbe ist nicht gerade befriedigend. Zahlreiche Petitionen um Einführung von Schutzzöllen sind eingegangen, die genau geprüft werden.

Aus dem Reichstag.

—nn. **Berlin**, den 18. Januar.

Die Etatsberathung wird beim Postetat wieder aufgenommen und die ordentlichen Ausgaben desselben unverändert bewilligt. Beim Beginn der Berathung der außerordentlichen Ausgaben stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus. Abg. **Gamp** (freikons.) bestreitet, daß er mit seinen Aeußerungen über den Postetat bei der ersten Etatsberathung der Postverwaltung einen Tadel habe aussprechen wollen. Im Gegentheil habe er volle Anerkennung für die Leistungen Staatssecretärs Dr. Stephan. Ueber der Post dürfe man aber die Interessen anderer Betriebsverwaltungen nicht vergessen. Redner meint, die Post müsse den Eisenbahnverwaltungen mehr für die Beförderung der Postcorrespondenz zahlen, dann würden auch die Postüberschüsse zusammenschmelzen. Eine Erhöhung des Drucksachenportos empfiehlt Redner abermals. Staatssecretär Dr. v. **Stephan** erklärt, die Eisenbahnen würden nicht benachtheiligt. Eine Erhöhung des Drucksachenportos würde die Einnahmen vermindern, denn es würden nicht mehr so viele Kreuzbänder versandt werden. Die Post dürfe ihr Augenmerk nicht nur auf Ueberschüsse richten, sie stehe vor Allem im Dienst des Landes. Abg. **Baumbach** (freis.) bekämpft die Erhöhung des Kreuzbandportos und berührt die Angelegenheit des Beamtenpensionsgesetzes. Komme das Gesetz nicht zu Stande, trügen die Konservativen die Schuld. Abg. v. **Köller** (kons.) stellt das in Abrede. Sie hielten an ihrem Entwurf ohne Rücksicht auf das Militärpensionsgesetz fest. Im Uebrigen stimmt Redner dem Staatssecretär bei, dem auch Abg. **Windthorst** seine Anerkennung ausspricht. Ohne die Communalsteuer der Officiere sei das Militärpensionsgesetz nicht zu haben. Abg. **Dirichlet** (freis.) fragt, weshalb die Konservativen früher nichts gethan hätten, den Eisenbahnern Aufbesserungen zuzuwenden, sondern jetzt erst, wo die Verstaatlichung erfolgt sei. Abg. **Meyer-Jena** (natlib.) bittet um beschleunigte

SLUB
Wir führen Wissen.